

Wenn der stumme Wurm sich aus dem Staub erhebet,  
Und empor zu Gott dem Vater spricht;  
Siehe, Herr, ich bin auch Einer, der da lebet,  
Herr, mein Gott, vergiß im Staub mich nicht!

Und der Herr allüberall aus fernster Ferne,  
Und der Herr aus nächster Nähe spricht,  
Aus der Höhe, Tiefe, Meer und Morgensterne:  
Wurm im Staub, du bist vergessen nicht;

Und er dann mit seinem goldnen Finger leise  
Seinen Tag am Saum der Wolken schreibt,  
Bis die heit're Sonne in die lauten Kreise  
Das vom Strahl erweckte Leben treibt;

Freunde, jene Dämmerungen, fromm und heilig,  
Jene stillen Stunden vor dem Licht,  
Heit're Städter, das ist auch der Morgen, mein' ich,  
Doch den, heit're Städter, kennt ihr nicht.

Scherenberg.

## Richard III.

Historische Skizze von A. Herrmann.

(Schluß.)

Doch nimmer besteht ein Bund zwischen Ver-  
ruchten! Buckingham glaubte sich noch immer  
nicht genugsam belohnt, immer verlangte er neue  
Spenden, und seine Gier wuchs mit dem Be-  
sitze. Hierdurch ermüdet, willfahrte ihm Richard  
nicht weiter, ja er fand es bedenklich, einem sol-  
chen Manne noch größere Macht zu verleihen,  
und Kälte und Entfremdung trat nun zwischen  
Beiden an die Stelle der vorigen Innigkeit.  
Buckingham's Stolz ertrug die Mißachtung Des-  
sen, den er groß gemacht, nicht; rache-schnaubend  
beschloß er des Königs Verderben und trat zur  
Partei der Lancastrier über.

Noch lebte ein Sprößling des Hauses Lan-  
caster in dem jungen Grafen Heinrich von Rich-

mond, dem Sohne des Grafen Richmond Edmund  
Ludor, dessen Oheim, der Graf von Somerset,  
nach der Bretagne geflüchtet. Auf diesen rich-  
tete Buckingham seine Blicke. Bald war ein Ein-  
verständnis eingeleitet; die Königin wurde in das  
Geheimniß gezogen; ein Ehebündniß zwischen  
ihrer Tochter Elisabeth und Heinrich sollte die  
weiße und die rothe Rose vereinen und Eng-  
land den Frieden wiedergeben. Der glühende Haß  
gegen das Ungeheuer, welches blutbefleckt auf dem  
Throne saß, vereinigte alle Parteien zu einem  
vollstimmigen Einklang; alle vergaßen ihre be-  
sondern Interessen, boten die Hand zum gemein-  
samem Kampfe, und eine weit verzweigte Ver-  
bindung schlich durch alle Provinzen. Doch Ri-  
chard's spähender Falkenblick entdeckte bald das  
stille Getriebe; er durchschauete vor Allem Bucking-  
ham's Anschläge. Schmeichelnd und in süß tö-  
nenden Ausdrücken lud er ihn ein, nach Hofe  
zu kommen, weil es ihn verlange, die alte Freund-  
schaft zu erneuern. Aber zu wohl kannte Bucking-  
ham seine Heuchelkünste, um sich täuschen zu las-  
sen; anstatt der Einladung zu folgen, ging er  
nach Wales, erhob die Fahne des Aufruhrs und  
berief alle durch das Land zerstreuten Anhänger  
dahin. Allein Regengüsse, wie noch nie erlebt  
worden, strömten hernieder, schwellten die Flüsse  
an, daß sie weithin Alles überdeckten, und Bucking-  
ham konnte nicht vorrücken, um die übrigen  
Verschwornen an sich zu ziehen. Einreisender  
Mangel im Lager brachte Mißmuth unter die  
Waliser; in dem ungewöhnlichen Naturereigniß  
meinten sie den Zorn Gottes zu erblicken, und  
so verließen sie, anfangs einzeln, dann in Schaa-  
ren, den Herzog, welcher sich endlich verkleidet in  
dem Hause eines alten Dieners verbergen mußte.  
Er wurde gleichwohl entdeckt, ergriffen und zum  
König nach Salisbury geführt, welcher ihn so-  
fort enthaupten ließ.

Richard triumphirte, ein Gottesgericht habe  
entschieden; das Parlament mußte ihn jetzt gleich-  
falls als rechtmäßigen König anerkennen, und  
seine Macht schien nun fester gegründet als zu-  
vor. Doch der vorhandene Plan, eine Tochter  
des Hauses York mit einem Lancaster zu ver-  
mählen, nagte an seiner Ruhe; er begriff voll-  
kommen, daß dieser Plan allen Parteien will-